Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 45 (1988)

Heft: 1

Artikel: Plautus und der Titel der Casina

Autor: Puelma, Mario

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-35136

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Plautus und der Titel der *Casina*

Von Mario Puelma, Freiburg/Schweiz

Alfredo Ghiselli septuagenario s.

Dem Bericht des argumentum (V. 35–86) geht im Prolog zur plautinischen *Casina* eine Eingangspartie voraus, die nach den Begrüssungsworten an das Publikum (V. 1–4) die bühnentechnischen Angaben über die besonderen Umstände der Aufführung (V. 5–28) und über Herkunft und Titel des angekündigten Dramas (V. 29–34) enthält. Zum ersten Punkt legt der Prologsprecher dar, dass es sich um die Wiederaufführung einer *antiqua comoedia* des Plautus handelt (V. 5–20), die bei ihrer Erstaufführung den ersten Preis erhielt und bei der älteren Generation der Zuschauer noch in lebendiger Erinnerung steht; die Reprise komme der allgemeinen Sehnsucht nach den *Plautinae fabulae* als Hauptvertretern der *veteres fabulae* entgegen[1]. Den zweiten Punkt, die eigentliche Didaskalie, umreisst der Sprecher mit den Worten:

30 *comoediai nomen dare vobis volo:*
Clerumenoe vocatur haec comoedia
graece, latine Sortientes; Diphilus
hanc graece scripsit, postid rursum denuo
latine Plautus cum latranti nomine.

Die vom römischen Dichter als Vorlage gewählte Komödie des Diphilos trug, wie man aus diesen Angaben erfährt, den Titel Κληρούμενοι, was einem lateinischen *Sortientes* entspricht. Das Stück hat nun in der gesamten direkten und indirekten Überlieferung immer nur den Namen *Casina* nach der in der dramatischen Handlung unsichtbar bleibenden Hauptperson, deren Name im Laufe der erhaltenen Komödie 27mal genannt wird. In der Prologdidaskalie fehlt jedoch eine klare Angabe des neuen Dramentitels. Diese Unklarheit hat Zweifel darüber aufkommen lassen, welchen Titel Plautus selbst der Komödie gegeben hat, ob *Sortientes* oder *Casina*: Beide Meinungen sind vertreten, und je

1 Plaut. *Cas.* 7 *antiqua opera et verba cum vobis placent,*
aequum est placere ante alias veteres fabulas.
.....
11 *nos postquam populi rumore intelleximus*
studiose expetere vos Plautinas fabulas,
antiquam eius edimus comoediam,
quam vos probastis qui estis in senioribus.
15 *nam iuniorum qui sunt, non norunt, scio:*
verum ut cognoscant, dabimus operam sedulo.
haec cum primum acta est, vicit omnes fabulas.

nachdem ist der andere Titel den Veranstaltern der Wiederaufführung oder einem späteren retractator zugeschrieben worden[2]. Die Entscheidung in dieser Frage ist weitgehend davon abhängig, ob man die im Ausdruck *cum latranti nomine* V. 34 enthaltene Anspielung auf den neuen Komödientitel *Casina* («auf lateinisch schrieb Plautus diese Komödie mit einem bellenden Titel») oder auf den Dichternamen *Plautus* («Plautus mit dem bellenden Namen schrieb diese Komödie auf lateinisch») bezieht; im ersten Falle wäre die plautinische Autorschaft der Titeländerung eindeutig[3], im zweiten bliebe sie offen. Beide Bezüge sind grammatisch möglich[4], ergeben aber nach dem überlieferten Text in keinem der beiden Fälle, wie ein Überblick über die versuchten Lösungen zeigt, einen letztlich befriedigenden Sinn:

Als Anspielung auf den titeltragenden Frauennamen *Casina* ist die Formel *cum latranti nomine* (sc. *scripsit ... Plautus*) seit dem frühen 16. Jahrhundert auf verschiedene Weise gedeutet worden. Kaum ernst zu nehmen war die Vermutung, dass *Casina* wegen des Gleichklanges der ersten Silbe mit jener des Wortes *canis* die Bezeichnung *nomen latrans* = *'caninum'* rechtfertigen könne[5]. Nicht viel glaubwürdiger war die Begründung damit, dass das Weibervolk, zu dem ja auch die verführerische Casina gehört, nach einem bis in die aristophanische Komödie zurückreichenden Topos sich allgemein durch ständiges «hündisches» Keifen als *oblatratrices* charakterisiere[6]. Erwägenswerter war die An-

2 Für plautinisch hielten in neuerer Zeit den Titel *Casina:* Fr. Ritschl, *Parerga zu Plautus und Terentius* (Leipzig 1845) 197ff. (nach J. Gruter, vgl. ib. 203 Anm.); C. M. Francken, *De Poenuli Plautinae compositione,* Mnemosyne 4 (1876) 162f.; J. L. Ussing, *Comment. in Plauti com* . III 1 (Kopenhagen 1887) 128 (= Nachdr. hg. Thierfelder, I, Hildesheim 1972, 474); F. Arnaldi, *Da Plauto e Terenzio* I (Neapel 1946) 204; E. Paratore, *Storia del teatro latino* (Mailand 1957) 99 und *Plauto, Casina* (Florenz 1959) 13f.; A. Rostagni, *Storia della litteratura latina* I (Turin 1964) 140. Den Titel *Sortientes* dagegen sprechen dem Plautus zu: F. Leo, *Plautin. Forsch.* (Berlin 1895) 188 (^{2}1912, 207) und Fr. Skutsch, *Ein Prolog des Diphilos und eine Komödie des Plautus,* Rh. Mus. 55 (1900) 274; Leo schliessen sich an: A. Ernout, *Plaute* II (Paris 1933) 157; F. Della Corte, *Da Sarsina a Roma* (Florenz ^{2}1967) 122; die Literaturgeschichten von Teuffel-Kroll-Skutsch und Schanz-Hosius; G. Jachmann, *Plautinisches und Attisches* (Berlin 1913, repr. Rom 1966) 105.

3 Dabei ist nicht ganz auszuschliessen, dass schon die griechische Vorlage des Diphilos den Doppeltitel Κληρούμενοι ἢ Κασίνη trug. Weitere Beispiele dieser Art wären unter den bekannten Dramen des Diphilos Αἱρεσιτείχης ἢ ὁ Εὐνοῦχος ἢ ὁ Στρατιώτης und ὁ Ἐλαίων ἢ οἱ Φρουροῦντες. Zum Problem der Doppeltitel vgl. F. Ritschl, *Parerg.* 156ff.; Ed. Fraenkel, Philologus 87 (1932) 118f.; W. Schadewaldt, Hermes 71 (1936) 52 Anm. 1.

4 Vgl. dazu unten Anm. 27.

5 So W. Canter, *Novarum lectionum libri* (Antwerpen ^{3}1571) VII cap. 22, 439: «Plautum ... *canis* et *Casinae* nomen idem valere comice dixisse, quoniam ab eadem incipiunt syllaba». Diese abwegige Vermutung, die sich auf falsch verstandene Parallelen bei Aristophanes stützt, ist später von niemandem aufgegriffen worden.

6 Diese auf C. Salmasius (de Saumaise) zurückgehende Deutung wurde von J. Gruter gutgeheissen (cf. *Lampas sive fax artium liberalium,* Frankfurt 1602–1634 = Florenz 1737, I p. 95 Anm. d: «non displicet Salmasiana interpretatio *latrans nomen* esse Casinam ipsam, hoc est scortillum / ... solitos fuisse Graecos convicium hoc in mulieres conicere, ut videre est apud Graecos scriptores ... Ebrias enim feminas canes vocare»; als Beleg zieht Gruter noch einige

ıahme, dass der Name *Casina* selbst ein Hundename (*latrans = 'caninum' ıomen*) sein könne, eine Vermutung allerdings, die ihr Autor selbst mit den Vorten einschränkte: «hoc canis nomen vulgatum fuisse aliunde probare non ıossum, sed ex hoc loco effici videtur»[7]; falls man für *Casina* eine (echte oder olksetymologisch begründete) lateinische Wortbildung annehmen will, liesse ich an eine Ableitung von *casa* nach Analogie von *domus* zu *domina* denken[8], lie semantische Verbindung eines solchen supponierten Hapax zum Begriff *atrans = 'caninum' (nomen)* bliebe jedoch schwer erklärbar[9].

Die fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten, die sich einer sachich und sprachlich einleuchtenden Erklärung des Begriffs *latrans* in Verbinlung zum Komödientitel *Casina* entgegenstellen, haben dem dazu alternativen ezug auf den Dichternamen *Plautus* erhöhte Chancen verschafft. Zunächst ersuchte man die Formel *cum latranti nomine* als onomatopoetische Namenleutung zu verstehen, so etwa als witzige Anspielung auf den Hundeton *m+r*

plautinische Stellen heran, wo streitsüchtige Ehefrauen mit Hunden gleichgesetzt werden, wie *Cas.* 319f. *quasi venator tu quidem es, / dies atque noctes cum cane aetatem exigis,* alles Stellen, die keinen spezifischen Bezug auf die Gestalt und Rolle der Casina selbst haben). Auch I. F. Gronovius bekennt sich zu Salmasius in seiner kommentierten Plautus-Ausgabe Leiden 1664 und Amsterdam 1684: «*latrans nomen*: est Casina ipsa, nomen nempe mulieris, proprium quippe mulierum semper gannire et latrare ...». J. Naudet äussert sich in seiner Plautus-Ausgabe Paris 1830 dazu: «Multa in hoc *latranti nomine* viri docti somniarunt. Profecto non credes ... illud ad nomen Casinae pertinere, quia mulier sit et mulieres oblatratrices audiant apud antiquos. haec tamen inter nugas minime nugatoria interpretatio.» Seither ist Salmasius' These von niemandem mehr für erwähnenswert befunden worden.

7 J. L. Ussing (oben Anm. 2).

8 Diese Möglichkeit wird von A. Ernout, *Plaute* II (Paris 1933) 157, 1 erwogen, aber als unwahrscheinlich abgetan.

9 Abgesehen davon, ob *Casina* überhaupt eine lateinische Namenbildung sein oder als solche aufgefasst werden konnte (dazu unten S. 21f. und Anm. 31), müssste man bei einem Hundenamen **Casinus/-a* die Ableitung von einem unbekannten *casa* *'Hundehütte' annehmen oder die Bedeutung *'Hüter des (ärmlichen) Hauses'. Die bei einer Ableitung von *casa* nach *domus*: *domina* eher zu erwartende Bedeutung 'die Häusliche' (='domestica') verleitete E. Griset, *Il significato del titolo «Casina» nella commedia plautina,* Riv. Stud. Class. 13 (1965) 178f., zur abenteuerlichen Umdeutung von *lātrans* 'bellend' in das Partizip eines ad hoc angenommenen Gräzismus **lătrare* 'dienen' aus gr. λατρεύω (wie *lătro* < λάτρις). Zu den philologischen Extravaganzen gehört auch die Vermutung von F. Arnaldi (oben Anm. 2), dass in den Worten *cum latranti nomine* neben dem Scherz auf den Namen *Plautus* (s. Anm. 11. 12) auch eine Anspielung auf die sozusagen «bellend» klare Selbstaussage des Titels enthalten sei, den Plautus der Komödie gegeben hat, nämlich *Casina* als «fanciulla del caso» (womit *Căsina* als Ableitung von *cāsus* verstanden wird, was schon Taubmann [Anm. 11] glaubte; vgl. Anm. 31). Diese Erklärung hat (von Arnaldi nicht erwähnte) Vorläufer bei den Humanisten Bernh. Saracenus und Joh. Petr. Valla in der kommentierten Plautus-Ausgabe Venedig 1499/1518, wo *latrans (nomen)* als *'manifestum et aptum / clarum et apertum'* verstanden wird (p. CXXXIII) mit Hinweis auf Varro (*Ling.* 7, 32): «quia signum canes dant latratu suo: ideo *latranti.* Varro: *canes quod latratu signum dant, ut signa canunt, canes appellatae, et quod ea voce indicant quae noctu latent, latratus appellatus*»; es bleibt dort im Unklaren, ob die «Offenkundigkeit» auf den Namen des Dichters oder der Komödie zu beziehen ist und was sie zum Ausdruck bringen soll (vgl. Anm. 20 zur Konjektur *lactanti nomine* von B. Pius 1500).

(«littera canina») in der Anfangssilbe von Plautus' Vornamen *Marcus*[10] oder auf den Bell-Laut *bau* in der ersten Silbe des Namens *Plautus*[11]. Ernster genommen als diese witzelnden Lautspielereien wurde die Anknüpfung des Namens *Plautus* an eine nach einer Festus-Glosse als *plauti* bezeichnete Hunderasse mit breiten Hängeohren[12]. Diese Deutung hat die breiteste Zustimmung gefunden und ist seit dem 19. Jahrhundert fast zur communis opinio geworden[13]. Doch auch sie steht auf schwachen Füssen: Die Festus-Glosse bringt die Langohr-Hunderasse in keinen Zusammenhang mit dem Namen des Dichters Plautus, anders als in der Glosse zu *plotus* 'Plattfuss'[14]; das darf wohl als Zeichen dafür gewertet werden, dass der antike Glossograph in V. 34 des *Casina*-Prologs die Wendung *cum latranti nomine* (sofern er überhaupt die Lesart *latranti* vor sich

10 Diese Deutung brachte J. Camerarius in der Plautus-Ausgabe Basel 1558, gefolgt von J. J. Scaliger u. a.; eine Variante davon war die Annahme, dass mit *latrans nomen* der Name *Marcus* als typisches *nomen barbarum* = *'Latinum, Romanum'* (vgl. die Formel *Plautus vortit barbare, Asin.* 11, *Trin.* 19) gemeint sein könne, insofern *barbarum* zweimal die «littera canina» *r* enthält.

11 Diese onomatopoetische Erklärung nach der Entwicklungsreihe *plau-* > *blau-* > *bau* vertraten kurz nacheinander J. Dousa, *Centurionatus sive Plautinarum explanationum libri* (²Frankfurt 1602) II 135, F. Taubmann, *Plauti com.* (Wittenberg 1605/1621) und V. Acidalius *In com. Plauti ... divinatt. et interpretatt.* (Frankfurt 1607) 124 mit Hinweis auf die Wiedergabe des Hundetones durch αὖ, αὖ, αὖ bei Aristophanes sowie auf das lat. Verbum *baubari* ~ d. 'blaffen' (cf. Lucret. *De rer. nat.* 5, 1071 *deserti baubantur in aedibus,* sc. catuli). Trotz scharfer Ablehnung durch F. Ritschl (oben Anm. 2) wurde diese Wau-Wau-Theorie von F. Leo berücksichtigt (*Plauti com.,* Berlin 1895, zu V. 34: «Probabilius ad canes rettulit baubantes», gegen die Deutung des Lambinus nach Paul. Fest. 231, s. folg. Anm.) und zuletzt wieder aufgewärmt durch I. Herescu, *Appunti Plautini* 1: *Plautus cum latranti nomine,* Riv. Fil. Istr. Cl. 74 (1946) 44f. mit Hinweis auf die lautmalenden Verben gr. βαυβάω, βαΰζω und lat. *baubari,* das die Grammatiker gewöhnlich mit *'latrare'* wiedergeben; so sei *Plautus cum latranti nomine* zu verstehen als «Plautus, il cui nome è un latrato».

12 Paul. Fest. 231 M: *Plauti appellantur canes, quorum aures languidae sunt ac flaccidae et latius videntur patere.* Erstmals herangezogen wurde diese Stelle von D. Lambinus in der Plautus-Ausgabe Genf 1595/1622.

13 Sie wurde aufgenommen u. a. in den Plautus-Ausgaben und Kommentaren von J. Operarius (Paris 1679); J. Naudet (Paris 1830); F. Schoell (Leipzig 1890, nach F. Ritschl, *Parerg. Plaut.,* oben Anm. 2); A. Ernout (Paris 1933); E. Paratore (1959, oben Anm. 2); W. Th. MacCary-M. M. Willcock, *Casina* (Cambridge 1976) sowie in den Literaturgeschichten von Teuffel-Kroll-Skutsch (⁴1916); V. Ussani (Mailand 1929) 87; A. Rostagni (Turin 1964) I 132. G. Goetz, *Homo Plautinae prosapiae,* Rh. Mus. 34 (1879) 496ff., versuchte das Verständnis von Plaut. *Cas.* 34 als «Plautus mit dem Hundenamen» zu stützen durch die Formeln *homo Plautinae prosapiae / familiae* und *canino dente rodere, lacerare, convellere* bei Min. Fel. *Oct.* 14, 1 und in zwei Stellen der Hieronymus-Briefe, die eine auf dem gleichen uralten Namenscherz wie bei Plaut. *Cas.* 34 beruhende Gleichsetzung von *Plautina familia* und *canina familia* voraussetzen sollen. – Thes. L. L. schliesst sich dem Bezug von *cum latranti nomine* auf den Namen *Plautus* an (s.v. *lātro* 1013, 79 und s.v. *cum* 1335, 76 mit Hinweis auf Varro *Ling.* 5, 119, s. Anm. 27).

14 Paul. Fest. 239 M: *Ploti appellantur qui sunt planis pedibus, unde et poeta Maccius* (codd. *Accius*), *quia Umber Sarsinas erat, a pedum planitie initio Plotus, postea Plautus est dictus.* Es besteht kein Anlass anzunehmen, dass diese Namensdeutung aus einer witzigen Anspielung in einer plautinischen Komödie (Prologe) abgeleitet sei, was vom Lexikographen wohl als wichtiger Beleg vermerkt worden wäre.

hatte) nicht auf *Plautus* bezogen hat. Gegen einen solchen Bezug spricht auch die schon von F. Leo gemachte Beobachtung, dass «die witzige oder witzelnde Einführung des Namens Plautus V. 34 (*cum latranti nomine*) nach V. 11 (*studiose expetere vos Plautinas fabulas*) ganz ihren Sinn verliert, sie ist nur verständlich als komische Verbeugung des Dichters oder seines Schauspielers bei der ersten Ankündigung»[15]. Diese und andere Unstimmigkeiten[16] würden verschwinden, wenn man den Ausdruck *cum latranti nomine* auf den Komödientitel bezieht[17]; dafür tauschte man dann aber die Schwierigkeit ein, wie *nomen latrans* mit *Casina* zu vereinbaren sei. Man bewegt sich hier in einer Art circulus vitiosus. Das hat auch schon Anlass dazu gegeben, das rätselhafte *cum latranti nomine* letztlich als Crux zu kennzeichnen[18]. Nur vereinzelt ist, allerdings ohne Erfolg, der Ausweg einer Umdeutung des Begriffs *latrans* (*nomen*) von der eigentlichen Bedeutung des «Bellens» weg gesucht worden[19]. Nie dagegen ist der ernsthafte Versuch unternommen worden, die Schwierigkeit durch Annahme einer korrigierbaren Verderbnis des überlieferten Textes zu lösen[20]. So mag es nicht überflüssig erscheinen, von diesem Ansatzpunkt aus einen neuen Versuch zu wagen, zu einem besseren und dem Prologkontext angemesseneren Verständnis der umstrittenen Verspartie der *Casina*-Namendidaskalie zu gelangen.

15 *Plaut. Forsch.* (1912) 207, 2.

16 Ussing (oben Anm. 2) 477 gibt mit Recht zu bedenken: «An quia unum aliquod canum genus plautum est, ideo plautus pro cane dici potest? Quid si cui in mentem venit, quia nigri quidam canes sunt, Nigri nomen latrans dicere?» Man könnte noch darauf hinweisen, dass die abschätzig wirkende Kennzeichnung von Plautus' Namen als «hündisch» gerade bei einer Wiederaufführung des nach dem Prologvorspann wie ein Klassiker gerühmten Komödiendichters fehl am Platze wäre (vgl. oben Anm. 1). Als Namensumschreibung wäre zudem *cum latranti nomine* erst dann eigentlich witzig, wenn nicht der Personenname selber noch dabeistünde, der die Rätselwirkung wieder aufhebt, sondern etwa *ille cum latranti nomine* (*poeta*) zu lesen wäre.

17 Leo zog es statt dessen vor, die Inkongruenz zwischen *Plautinas fabulas* V. 11 und *Plautus cum latranti nomine* V. 34 als Kennzeichen für die Interpolation der Verspartie 5–20 in den alten plautinischen Prolog (1–4/21ff.) zu werten, wobei dem Redaktor der für solche Interpolationen typische Flüchtigkeitsfehler bei der Koordinierung von alter und neuer Verspartie unterlaufen sein müsste. Zu dieser Konstruktion sah sich Leo dadurch veranlasst, dass er *Sortientes* V. 32 für den echt plautinischen Titel hielt, die Formel *cum latranti nomine* also nicht auf den von Plautus gegebenen Namen *Casina* beziehen konnte.

18 So J. Dousa in der Plautus-Ausgabe Frankfurt 1604 (nicht dagegen in der Ausgabe Leiden 1593 und im *Centuriatus* ... 1602, oben Anm. 11).

19 S. oben Anm. 9 zur Annahme von *lātrans* 'clarum, manifestum, aptum' oder *lătrans* 'dienend'.

20 Die einzige Ausnahme bildet meines Wissens die Ausgabe *Plautus integer cum interpretatione* Bapt. Pii (Mailand 1500), wo zum Text *latranti nomine* im Kommentar die Erklärung steht: «sonora fama» (was der Interpretation von Saracenus und Valla *latrans* = 'clarum, manifestum' nahekommt, s. oben Anm. 9). «malim tamen ... *cum lactanti nomine* scribere. Lactare enim est attrahere cum quadam adlubescentia ...: *c. l. n.* igitur interpretare 'cum illectamento'». Dieser Emendationsvorschlag ist von niemandem beachtet worden. C. M. Francken (oben Anm. 2) hielt den Ausfall eines Verses mit der Angabe des neuen Titels *Casina* nach V. 34 für möglich, was überflüssig wird, wenn *cum †latranti nomine* diesen Komödiennamen umschreibt (*†latranti* wird hier und im folgenden als Crux im Sinne einer als sicher anzunehmenden Verderbnis des ursprünglichen Textes gekennzeichnet).

Satzteiles auf den Titel der plautinischen Komödienversion wird noch durch die Beobachtung bekräftigt, dass der Begriff *nomen,* mit dem dieser endet, im Rahmen einer ausdrücklich dem Komödiennamen gewidmeten Prologdidaskalie natürlicherweise immer nur auf den Titel des aufgeführten lateinischen Dramas und dessen griechischer Vorlage, nie auf einen Autornamen angewandt wird. Die Verwendung des gleichen Begriffes für den Namen des Dichters Plautus an unserer *Casina*-Stelle würde in sinnverwirrender Weise ganz aus dem Rahmen des Didaskalienschemas fallen, da es ja der feierlichen Ankündigung des Ansagers gemäss nur um das *nomen comoediae,* nicht um das *nomen poetae* gehen kann: 29 *aures vocivae si sunt, animum advortite: / comoediai nomen dare vobis volo.* Fast ringkompositionsartig wird das die Namendidaskalie einleitende *comoediai nomen* (V. 30) vom abschliessenden *cum †latranti nomine* (V. 34) wiederaufgenommen[26]. Schliesslich ist noch zu vermerken, dass diese Schlussformel *cum ... nomine* sich im Zusammenhang des ganzen Namensatzes grammatisch in viel natürlicherer Weise zum Prädikat *scripsit* (als nähere Bestimmung des Objektes *hanc comoediam*) fügt denn attributiv zum Subjektsnomen *Plautus*[27].

Können wir nunmehr von der im Gesamtkontext plautinischer Prologe sachlich und sprachlich wohlbegründeten Voraussetzung ausgehen, dass im

(Diss. Frankfurt 1955) 58: «Im Gegensatz zu *As.* 11 und *Trin.* 19 bezeichnet er seine Tätigkeit nicht als *vertere,* sondern als *scribere* (33), stellt sich mit dem originalen Dichter auf eine Stufe. Das hinzugesetzte *denuo* deutet auf tiefere Eingriffe», und unten Anm. 35.

26 In ähnlicher Weise erscheint *nomen* (*comoediae*) als Rahmenbegriff im *Poenulus*-Prolog 50 ... *nomen dare vobis volo/comoediai* ... 55 *nomen iam habetis* und *Trin.* 18 *huic graece nomen est Thensauro fabulae* ... 20 *nomen Trinummo fecit* (*Plautus*) ... 21 ... *liceat possidere hanc nomen fabulam.* Zur Verwendung des Begriffs *nomen* (*comoediae/fabulae*) vgl. noch ausser dem oben zitierten *Asin.* Prol. 10 die Namendidaskalie *Mil.* 84ff.: *comoediai quam nos acturi sumus / et argumentum et nomen vobis eloquar. /*Ἀλαζών *graece huic nomen est comoediae. / id nos latine 'gloriosum' dicimus*; bedeutungsgleich zu *nomen* werden neben *dicere* auch die Verben *nominare* (Ter. *Pho.* 26) und *vocare* (ibid. 27, Plaut. *Merc.* 9, *Vid.* 6) benutzt.

27 Die Konstruktion *Plautus cum †latranti nomine* mit der Verwendung eines aus Substantiv mit Präposition (*cum/sine*) bestehenden Attributs (wie Varro *Ling.* 5, 119 *accessit Nanus cum graeco nomine et cum latino nomine ... Barbatus*) wäre syntaktisch an sich wohl möglich (vgl. Kühner-Stegmann, *Ausf. Gramm. der lat. Sprache, Satzlehre* I, ^{3}1955, 215; Hofmann-Szantyr, *Lat. Syntax u. Stilistik,* 1963, 428); nach vorangehendem *hanc ... scripsit* (*comoediam*) V. 31, das auch Prädikat zu *Plautus* V. 32 ist, wird jedoch die daran angeschlossene Wortgruppe *cum ... nomine* sinngemäss von der Verbalform *scripsit* abhängig nach der Konstruktion *scribere aliquid cum aliqua re,* wie bei Varro *Ling.* 5, 21 *itaque tera in augurum libris scripta cum r uno.* Die *cum*-Konstruktion anstelle des blossen instrum. Ablativs bringt die Nuance eines Begleitumstandes der Verbalhandlung zum Ausdruck, hier der Ausstattung der lateinischen Nachdichtung des Plautus mit einem neuen Werktitel; insofern trifft sie sich gut mit der Nuance des unmittelbar vorangehenden *postid rursum denuo* V. 33 (s. Anm. 25). Zur hier angewandten Konstruktion mit einem die Verbalhandlung begleitenden *cum* vgl. Plaut. *Men.* 632f. *non ego te ... cum corona florea / vidi astare?, Aul.* 41 *circumspectatrix* (verbal) *cum oculis emissiciis*; Acc. *Trag.* 445 *pro se quisque cum corona clarum co(ho)nestat caput*; Quadr. *Hist.* 10b *cum voce maxima conclamat*; Liv. 22, 11, 5 *cum elephanti capite puerum natum* (*satis constabat*).

umstrittenen Namensatz Cas. 34 eine Anspielung auf den von Plautus gewählten Komödientitel *Casina* vorliegt, so stellt sich die Frage, worin das besondere Merkmal gelegen haben kann, dessen Erwähnung in dem zum Begriff *nomen* beigegebenen Epitheton die Assoziation zur titelgebenden Person des Mädchens *Casina* wachrufen sollte. Es muss sich um eine Eigenheit handeln, die für die Rolle oder Funktion des Mädchens im Drama besonders wesenhaft ist und die in ihrem während des Stückes auffällig häufig verwendeten Personennamen für das Publikum deutlich fassbar zum Ausdruck kommt; mit anderen Worten, *Casina* muss – wie häufig in Plautus und seinen Vorlagen, namentlich bei Hetärennamen – ein sprechender Name sein, der als solcher nach dem gerade in der Komödie gerne angewandten Grundsatz der etymologischen Einheit von Namen und Sache vom Dichter und seinem Prologsprecher auch ausgewertet wird[28]. Sicherlich gehört er nicht zu den von Plautus in dieser Funktion erfundenen Namen[29], da es sich bei dem so benannten attraktiven Mädchen um eine Hauptgestalt auch der griechischen Vorlage handelt und der Name *Κασίνη, auch wenn er sonst im Griechischen nicht direkt bezeugt ist, eine ganz normale Wortbildung des Typus Μυρρίνη, Κοκκαλίνη ist, die ihrer Etymologie nach ausgezeichnet zum Wesen der verführerischen Magd passt, deren Reizen der alte Lysidamus und sein Sohn erliegen. Tatsächlich ist die Herkunft dieses Frauennamens von der seit alters neben μύρρα, κίνναμος u. a. als Wohlgeruch hochgerühmten[30] κασία 'Zimt' offenkundig[31], und nicht anders liegt in der plautinischen Übertragung beim Namen der *bella et tenella Casina* (V. 108) die

28 Vgl. die für dieses «wahrhaftige» Namen-Sache-Verhältnis typischen Formulierungen *Amph.* 600 *formam una abstulit cum nomine*; *Bacch.* 386 *homini amico, qui est amicus ita uti nomen possidet*; *Persa* 625 *nomen atque omen* (mit Bezug auf den Namen *Lucris*); *Stich.* 242 *Miccotrogus nomine e vero loquor* (cf. *veriloquium* ~ ἐτυμολογία Cic. *Top.* 35). Zum Typus des sprechenden Namens und seiner Auswertung bei Plautus vgl. Ed. Fraenkel, *Plautin. in Plaut.* (Berlin 1922) 29ff.; Katalog sprechender Hetärennamen Plaut. *Pseud.* 210ff.

29 Zu dieser Art Namen vgl. Ed. Fraenkel (Anm. 28) 148 und unten Anm. 31.

30 Das älteste literarische Zeugnis dafür bietet das Epithalamium Sapph. 44, 30f. L.-P. κράτηρες φίαλαί τ' ... / μύρρα καὶ κασία λίβανός τ' ὀνεμείχνυτο, in Zusammenhang mit dem Auftreten eines Mädchenchores. Zum oriental. Ursprung dieses Wohlgeruches aus Ägypten und Arabien Herod. 2, 86 und 3, 110.

31 Das Entscheidende hiezu hat K. Schmidt, *Griech. Personennamen bei Plautus,* Hermes 37 (1902) 359f. gesagt. Es handelt sich um einen beliebten Typus adjektivischer -ινος-Ableitungen von Wohlgerüchen (cf. Antiph. fr. 106 K); danach die Frauennamen Μυρρίνη < μύρρα, Κοκκαλίνη < κόκκαλος, Σισυμβρίνη < σίσυμβρος usw. *Κασίνη gehört zu den zahlreichen griech. Namen, die bis heute nur aus der lateinischen Nachdichtung des Plautus belegt und für dessen Vorlagen erschliessbar sind, eine Kategorie, der K. Schmidt den zweiten Teil seiner Namenuntersuchung gewidmet hat (ib. 353–390): «Die Wahrscheinlichkeit, dass der Name (sc. *Casina*) schon in der griechischen Komödie vorkam, ist gross» (ib. 360). Damit ist die zuerst von A. Fleckeisen, NJb. 103 (1871) 386 vermutete Ableitung des Namens *Casina* von der Insel Kasos (was die Form Κασία / *Casia,* wie Ἀνδρία / *Andria,* ergeben müsste und zudem in Widerspruch zu *Cas.* 81 *ea invenietur ... / ingenua Atheniensis* stehen würde) ebenso erledigt wie die Annahme der Herkunft von einem lateinischen Grundwort wie *casa* oder *casus* (vgl. oben Anm. 9) – was natürlich nicht ausschliesst, dass ein Lateinischsprechender beim griechischen Namen *Casina* Assoziationen zu bestimmten lateinischen Vokabeln im Sinne einer

Klassisch-Philologisches Seminar
der Universität Zürich

etymologische Verbindung zum entsprechenden Lehnwort *casia* greifbar nahe. Plautus selbst bietet denn auch den ältesten lateinischen Beleg für dieses Wort in einem für seine Gebrauchssphäre in der Komödie bezeichnenden Zusammenhang: Curc. 96ff. singt die alte Hetäre Leaena ein begeistertes Loblied auf die unwiderstehliche, geradezu aphrodisische Anziehungskraft, die der kräftige Wohlgeruch alten Weines auf sie ausübt; sein lieblicher Duft kann es mit der Summe der dafür renommiertesten Parfums aufnehmen:

96 *Flos veteris vini meis naribus obiectust;*
eiius amor cupidam me huc prolicit per tenebras. / ... /
salve, anime mi, Liberi lepos / ...!
nam omnium unguentum odor prae tuo nautea est,
100 *tu mihi stacta* (sc. myrrha), *tu cinnamum, tu rosa,*
tu crocinum et casia es, tu telinum[32].

Seit Plautus ist *casia* als erstrangiges Riechsalbenkraut in der Poesie und Prosa Roms reichlich bezeugt und häufig – vor allem neben *cinnamum* und *myrrha* – als *herba suavissimi odoris*[33] und Quelle entsprechend wohlduftender *unguenta* gerühmt, wie etwa bei Martial Ep. 6, 55 (an einen parfümierten Liebhaber):

1 *Quod semper casiaque cinnamoque*
... niger ...
3 *fragras plumbea Nicerotiana*[34],
rides nos, Coracine, nil olentis:
malo quam bene olere, nil olere.

Dass die etymologische Verknüpfung des Frauennamens *Casina* mit der wohlriechenden *casia* und deren kosmetischen Derivaten dem Plautus (und

Volksetymologie haben konnte; dass dies für Plautus selbst ausser zum sprachlich und sachlich doch nächstliegenden *casia* der Fall gewesen sein könnte, findet weder im Namensatz des Prologs noch im Text des Dramas eine Stütze. Als obsolet ist heute auch das Verständnis des Namens *Casina* als 'scort(ill)um' nach dem glossematischen gr. κάσ(σ)α ~ 'πόρνη' (so im Plautus-Kommentar von J. Camerarius, Basel 1568, und bei Forcellini, *Lex. tot. Latinit.*, Padua ^{2}1805) zu betrachten, das eine zum ehrbaren Wesen der plautinischen Casina widersprüchliche Note (cf. *Cas.* V. 82f.) in den Namen hineintragen würde (vgl. E. Paratore [oben Anm. 2] 14, 1, der nach Forcellini-Furlanetto, Padua ^{3}1827/Leipzig 1835, mit F. Arnaldi und F. Della Corte trotz Quantitätsunterschied *Căsina* 'La figlia del caso' als plautinische Ableitung von *cāsus* – über *căd*ere? – für bedenkenswert hält im Sinne von «ficta a sortitione» ~ Κληρούμενοι *'Sortientes'* oder von *puella expositicia* V. 79).

32 Die Verbindung οἶνος – κασία (in κασί-πνους) – μύρρα findet sich auch in der Komödie Ἀφροδίσιος (-ον?) des Antiphanes fr. 52, 12–14 K.

33 Serv. Verg. *Buc.* 2, 49 *casia herba suavissimi odoris ... quam Graeci* κασίαν *vocant:* cf. id. *Georg.* 2, 466 *casia herba est, de qua fit unguentum.* Eingehende Beschreibung der *casia* bei Plin. *Nat. h.* 12, 43.

34 V. 1/3: «Weil du immer mit *casia* und *cinnamum* ... gebräunt (cf. 12, 38, 3 *niger unguento,* vgl. Anm. 36) ... nach den bleiernen (Parfum-)Flaschen des Niceros duftest.» Niceros muss ein bekannter Händler von *casia-/cinnamum*-haltigen Parfums wie dem von Plin. *Nat. h.* 17, 8 geschilderten *regale unguentum appellatum* gewesen sein.

vielleicht schon dem Autor seiner griechischen Vorlage) wohl bewusst war und dramaturgisch auch ausgewertet wurde, das vermag ein Blick auf zwei Schlüsselstellen der dramatischen Handlung um das vom alten Lysidamus leidenschaftlich begehrte Mädchen Casina deutlich zu machen:

Nach den Expositionsszenen der beiden Sklaven Olympio und Chalinus und der beiden Matronen Cleostrata und Myrrhina setzt die eigentliche Handlung V. 217ff. ein mit dem Auftritt des alten Lysidamus, dessen unbändige Verliebtheit in die junge Magd namens Casina die Triebfeder der ganzen plautinischen Komödie ist[35]. Der Dichter lässt ihn die Bühne in der lächerlichen Rolle eines *senex unguentatus* betreten[36], der seiner Umgebung durch penetranten Salben- oder Ölduft auffällt[37]. Diese Sucht nach den feinsten Parfümeriewaren, mit denen er sich einreibt, bildet auch das Kernmotiv des Einleitungsmonologs, den Plautus seinem parfümierten Helden in den Mund legt (V. 217–228), um dem Publikum seinen Zustand zu erklären:

225 *qui quom amo Casinam, magi' niteo, munditiis Munditiam antideo*[38]*:*
myropolas omnis sollicito, ubicumque est lepidum unguentum, unguor,
ut illi placeam; et placeo, ut videor.

«... derweil ich Casina liebe, erstrahle ich in ausgiebigem (Salben-)Glanz,
nehme ich es an Putz mit der Eleganz persönlich auf:
sämtliche Parfümerien suche ich heim, und mache ich irgendwo feines Salböl
ausfindig, so lasse ich mich einsalben,
um auf jene zu wirken; und das gelingt mir offenbar auch.»

35 Plautus hat anscheinend gegenüber dem griechischen Original die Gestalt des verliebten alten Lysidamus in den Vordergrund gerückt, indem er dessen Sohn und die Casina aus der direkten dramatischen Handlung verdrängte, so dass das Drama von einer Vater-Sohn-Komödie zur Farce des lüsternen Ehemannes wurde; dazu passt die possenhafte Vorstellung des liebestollen Alten als des «parfümierten Liebhabers» bei seinem ersten Auftritt. Zu dieser Tendenz der im Detail stark umstrittenen römischen Umgestaltung des Plautus vgl. F. della Corte (oben Anm. 2) 121 und E. Lefèvre, *Plautus-Studien III. Von der Tyche-Herrschaft in Diphilos' Klerumenoi zum Triummatronat der Casina,* Hermes 107 (1979) 311ff.

36 Cf. V. 240 (Cleostrata:) *Senecta aetate unguentatus per vias, ignave, incedis?* – wie Mart. *Ep.* 12, 38, 2f. von einem *effeminatus: incedit tota totus in urbe nimis / crine nitens, niger unguento, perlucidus ostro* (vgl. Anm. 38).

37 Cf. V. 236 (Cleostr.:) *Unde hic, amabo, unguenta olent?* Er hat vor allem Kopf und Haare parfümiert (cf. 237 *Cesso caput pallio detergere?*).

38 Es ist hier die heute mehrheitlich (Leo, Lindsay, Willcock u. a.) anerkannte Lesart des Verses 225 übernommen, mit *quom* (codd. *quam,* häufiger Verschreib, corr. Gronovius 1664/69) und *niteo* (codd. *initio/-cio*: leicht erklärbarer Fehler aus *niteo* > *nitio* > *initio/-cio,* corr. Gulielmius, *Plaut. quaestt. comment.* 1583). *Niteo* (sc. unguento: cf. *Truc.* 354 *ut tota floret, ut olet, ut nitide nitet,* sc. amica; Mart. *Ep.* 12, 38, 3 *crine nitens, niger unguento,* s. oben Anm. 36) ergibt im Zusammenhang der beiden Verse und der ganzen Szene den treffendsten Sinn und trägt zur Verknüpfung von V. 225 mit dem sachlich und stilistisch offensichtlich korrespondierenden Eingangsvers des Monologes gut bei (217 *omnibus rebus ego amorem credo et nitoribus nitidis antevenire* ~ 225 *qui quom amo Casinam, magi' niteo, munditiis Munditiam antideo*). Parallelen zur Konstruktion *quom amo ..., magis niteo* mit «elativem» *magis* ~ 'valde, admodum, non parum, satis' im Th. L. L. s.v. *magis* 56, 75ff. und bei Fr. Leo, *Pl. Forsch.* 298ff. aus Plautus und

Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, dass der Dichter in diesen Versen auf die Bedeutung des Namens *Casina* als Ableitung von der sowohl als Gewürz (*condimentum*) wie als Parfumsalbe (*unguentum*) gleichermassen angesehenen *casia* anspielt[39]. Tatsächlich geht dem oben zitierten *Casina*-Satz in Lysidamus' Zustandsmonolog eine Einleitungspartie voraus, in der *amor* als das kostbarste und wirksamste *condimentum* feiner Kochkunst gepriesen wird, das imstande ist, jeder auch noch so bitteren Speise würzigen Wohlgeschmack zu verleihen, so wie eben dieser *amor* im Leben *hominem ex tristi lepidum et lenem* (*faciet*) V. 223. Die Richtigkeit dieser These illustriert nun der alte Lysidamus mittels der häuslichen Erfahrung der eigenen Verliebtheit[40], die ihn dazu treibt, als *amator nitens* ~ *unguentatus* die Summe aller *munditiae* verkörpern zu wollen. Das Aition aber für diesen seinen Zustand ist *Casina,* das Mädchen mit dem sprechenden Namen der «*casia*-Duftenden», der sie als Inbegriff verführerischer Eleganz kennzeichnet[41], in der Weise, dass die Liebe zu ihr den alten Mann durch seine eigene Parfümiertheit dem Wesen der Geliebten sich angleichen und sozusagen ihrem «duftenden» Namen die gebührende Ehre erweisen lässt.

Das Wortspiel mit dem «Duftnamen» *Casina* greift Plautus an einer Stelle wieder auf, die im Handlungsablauf der Komödie das Gegenstück zum ersten Auftritt des Lysidamus darstellt. Es ist die Hymenaeus-Szene (V. 799–814), wo der verliebte Alte sich am Ziel seiner Wünsche wähnt: Seine Angebetete soll nun endlich erscheinen auf dem Wege zur Scheinhochzeit mit seinem eigenen Diener Olympio, die ihm selbst den Genuss ihrer Liebe einbringen soll. Der Höhepunkt des Glücks scheint sich ihm anzukündigen, als die Tür seines Hauses sich öffnet, um die vermeintliche *nova nupta* – die in Wirklichkeit der als Casina verkleidete Diener seines Sohnes, Chalinus, ist – heraustreten zu lassen; ihr Herannahen macht sich schon aus der Ferne durch den Dufthauch bemerkbar, den sie dem Liebhaber gleichsam entgegenweht: *Casina iam oboluit procul* (oder: *iam oboluit 'Casinus' procul*) lauten die abschliessenden Worte der Szene, denen der verzückte Ausruf des glückstrahlenden Alten vorausgeht: *di hercle me*

Terenz. Überblick über die Verbesserungsvorschläge zu V. 225 bei F. Schoell, *Plaut.* (1890) Append. p. 139.

39 Diese naheliegende Anspielung schlug sich in der Variante *Casia* nieder, die hier (wie V. 305 und 322) in der Handschrift B zu finden ist. Nur Schoell ging allerdings so weit, *Casia* für die echt plautinische Lesart zu halten und V. 225 unter Wahrung von *inicio* zu lesen: *qui quom amo, 'Casiam' magis inicio ...,* womit das Wortspiel *Casina–casia* vollends deutlich gemacht wäre. Der Kommentar von MacCary-Willcock (oben Anm. 13) hebt das Wortspiel mit dem Namen *Casina* in V. 225 und 821 richtig hervor, ohne jedoch die naheliegende Schlussfolgerung für das Verständnis des Namensatzes im Prolog V. 34 zu ziehen.

40 V. 223 *hanc ego de me coniecturam domi facio magis quam ex auditis / qui ...*

41 In der Konstruktion V. 225 *quom amo Casinam, magis niteo, munditiis Munditiam antideo* enthält der Hauptsatz die Handlung, die sich aus dem Tatbestand des temporalen *cum*-Nebensatzes als Begleiterscheinung ergibt, wobei *Casinam* und personifiziertes *Munditiam* einander entsprechen (vgl. Anm. 38).

cupiunt servatum (V. 814). Unabhängig von der umstrittenen Lesart und Personenzuweisung der zuerst genannten Schluss-Sentenz[42] kann gesagt werden, dass hier mit aller Deutlichkeit *Casina* (bzw. *'Casinus'*) wieder als sprechender Name eingesetzt ist im Sinne eines mit der Titelheldin des Dramas verbundenen Wohlduftes, der ihren Namen sozusagen als *nomen olens* oder, mit Martial Ep. 6, 55 (oben S. 22) zu reden, als *nomen fragrans* erscheinen lässt.

Wir wären damit wieder am Ausgangspunkt unserer Untersuchung angelangt, dem umstrittenen Namensatz des *Casina*-Prologs. Es ergibt sich, so können wir nunmehr folgern, sowohl aus der Etymologie des Namens *Casina* wie aus dessen anspielender Verwendung im Drama des Plautus als einzig sinnvolle und jedermann verständliche Umschreibung des Dramentitels *Casina* die mit dem Ausdruck des «duftenden Namens»[43]. V. 34 wäre danach zu lesen: *Latine Plautus (scripsit hanc comoediam) cum fragranti nomine.* Der expressive Begriff *fragrans* bringt als Namenepitheton die zur Titelfigur der Komödie passende

42 Sollte die von der Mehrzahl der Handschriften, darunter dem Ambrosianus, überlieferte Lesart *Casinus* (die als Witzbildung zu *novus nuptus* V. 859 passen würde) richtig sein, so müsste dieser Satz einer anderen Person als Lysidamus oder Olympio, die ja nichts von der Travestie wissen dürfen, als à part gesprochen zugewiesen werden, obgleich in dieser Szene sonst keine weitere dramatis persona zugegen ist (der von Schoell als Sprecher vermutete *tibicen* der Hymenaeus-Szene kommt als Sprecher nicht in Frage) und auch keine Handschrift einen Personenwechsel mitten im Vers 814 anzeigt. Den Halbvers dieses trochäischen Septenars müsste dann eine Person der folgenden Canticum-Szene 815ff. sprechen, also dort metrisch exzentrisch wirken (vorsichtig Leo im Apparat zu V. 814: «Si *Casinus* verum est, Pardaliscae aut ipsius Chalini verba sunt exeuntis»; das letztere nimmt Lindsay an [cf. Cl. Rev. 19, 1905, 110], das erstere MacCary-Willcock, Ernout lässst wie Leo die Frage offen). Allen diesen Schwierigkeiten gegenüber scheint die Annahme einer Korruptel *Casinus* (vielleicht aus einer auf die Travestie hinweisenden Randglosse zu *Casina* oder aus einer Lesart *Casin(ae) os* nach C. F. W. Müller, *Nachtr. Plaut. Prosodie,* 1872, 1) zugunsten einer ursprünglichen Lesart *Casina* (so im cod. Lond. J s. XII) wohl gerechtfertigt (mit aus metrischen Gründen vielleicht vorzuziehender Umstellung vor *iam* nach J. B. Loman, s. Schoell, *Plaut.* Append. p. 163). Bis zur Entdeckung des Ambrosianus war die Lesart *Casina* mit der überlieferten Zuweisung des ganzen V. 814 an Lysidamus allgemein akzeptiert, seither hauptsächlich von Loman und Müller verteidigt. Der Gebrauch des sprechenden Namens der Geliebten ist (wie in der korrespondierenden Szene V. 225) sicher am sachgerechtesten im Munde des alten Lysidamus selbst, für den der von *Casina* ausströmende Duft aphrodisische Wirkung hat; zu *oboluit* ergänzt sich am natürlichsten das *mihi* des Sprechenden, was nur mit Bezug auf Lysidamus sinnvoll erscheint (dazu vgl. die oben Anm. 37 und 38 zitierten Stellen *Cas.* 236 und *Truc.* 354). Zum Motiv des Duftes, an dem Verliebte die Nähe ihres ersehnten Partners wittern, vgl. die Worte der auf Pyrgopolinices wartenden Hetäre *Mil.* 1258: *nescio ubi hic prope adest quem expeto videre: olet profecto* (1255 *scio de olefactu*). Umkehrung des Motivs mit der Nuance des Übelriechens *Amph.* 321 (Mercurius:) *olet homo quidam malo suo.* (Sosia:) *Ei numnam ego obolui?* Auch heute noch dürfte die Erklärung von Lambinus (oben Anm. 2) zu *Cas.* 814 als richtig gelten: «odor Casinae longe ad me pervenit: ex quo mihi conicere licet mox exituram.»

43 Der Titel der Komödie als solcher war dem Publikum natürlich schon durch die Programmansage des Herolds bekannt. Eine Wiederaufführung, wie sie die Eingangspartie des *Casina*-Prologs beschreibt (und zu der vielleicht auch die Titeldidaskalie gehört), konnte zudem mit einer genaueren Vorkenntnis auch des Drameninhaltes durch einen Grossteil der Anwesenden rechnen.

Nuance des stark Duftenden, wohltuend Aromatischen besonders treffend zum Ausdruck; er hat, wie sein Vorkommen zeigt, einen dem Prologstil angemessenen poetischen Klang[44].

Die Verderbnis von *fragranti* zu *latranti* wäre textkritisch leicht zu erklären[45]. Dass das Verbum *fragrare* 'duften' erst seit Catull im Lateinischen direkt bezeugt ist, muss angesichts des trümmerhaften Erhaltungszustandes altlateinischer Textzeugnisse nicht bedeuten, dass es im Zeitalter des Plautus und seiner Nachfolger unbekannt gewesen sein muss[46]. Für das Alter und die volkssprachliche Basis des Wortes *fragrare* spricht seine offensichtlich indogermanische Verwurzelung[47] ebenso wie sein Fortleben als gemeinromanisches Erbwort[48]. Welche Vorsicht bei der Ausdeutung wortgeschichtlicher Lücken gebo-

44 Zur Expressivität und zu dem (auf die Hochzeitssituation der *Casina* passenden) Anwendungsbereich von *fragrare* vgl. z. B. Cat. 6, 8f. *cubile ... / sertis ac Syrio fragrans olivo*; 68, 144 *fragrantem Assyrio venit odore domum*; *Ciris* 512 ... *thalamus Syrio fragrans ... amomo.* Von Catull bis über die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. ist *fragrare,* mit Vorliebe als part. praes., nur poetisch und sparsam belegt, von da an in Poesie und Prosa geläufig, z. B. Mart. 5, 37, 9 (*puella*) *fragravit ore quod rosarium Paesti* (vgl. 6, 53, 3, oben S. 22), Suet. *Vesp.* 8, 4 *adulescentulum fragrantem unguenta* (zum Gebrauch im christlichen Latein, wo es sich besonderer Beliebtheit erfreut, s. Anm. 50).

45 Sie geht über die Form *flagranti.* Der schon von den antiken Glossographen registrierte dissimilatorische Wechsel *r-l* (*fragro–fraglo–flagro*) ist bei diesem Worte volkssprachlich (vgl. Anm. 47) und in der handschriftlichen Überlieferung ganz geläufig (cf. Th. L. L. s.v. *fragro* 1237, 61ff.). Das erste *t* in *latranti* kann aus *g* über *c* in *flagranti* entstanden sein, worauf in dem unverständlichen *flatranti* das einleitende *f* wegfiel (zur Verwechslung *g/c* und *c/t* cf. L. Havet, *Manuel crit. verb.,* Paris 1911, §§ 582. 598. 658. 811. 1080 bzw. 639. 643. 656. 658); es wäre auch die Korrektur eines durch Wegfall von *f* entstandenen *lagranti* zu *latranti* denkbar (ähnlich *Epid.* 334 aus *blatis* J über *latis* BE zu *latras* B²marg). Für ein erst späteres Eindringen der Korruptel *latranti* in den Archetypus der P-Gruppe (cod. A fehlt für *Cas.* 1–37) könnte der Umstand sprechen, dass die naheliegende Benutzung der Formel *cum latranti nomine* zur Erklärung des Dichternamens *Plautus* in Verbindung mit der homonymen Hunderasse bei Plaut. Fest. (oben Anm. 12) unterblieben ist, was einen terminus post quem für die Korruptel darstellen würde. Umgekehrt liesse sich denken, dass gerade die Festus-Glosse den Anstoss zu der den Namen *Plautus* erläuternden Lesart *latranti* in *Cas.* 34 gegeben haben könnte (vgl. dazu oben S. 16f.).

46 Ob der Wortlaut der Namendidaskalie *Cas.* 30–34 von der plautinischen Erstaufführung stammt, wie mehrheitlich angenommen wird, muss offen bleiben. Sollte er erst für die im Prolog angekündigte Wiederaufführung nach Plautus' Tod in der überlieferten Form geprägt worden sein, so würde das Wortzeugnis *Cas.* 34 dem zeitlich nächstfolgenden bei Catull um einiges näher rücken (ca. 150–130 v. Chr.; zur Datierungsfrage cf. T. Frank, *On the Dates of Plautus' Casina and its Revival,* Am. Journ. Phil. 54, 1933, 368ff.; E. Paratore [oben Anm. 2] 1959, 7ff.).

47 Zur umstrittenen Etymologie zuletzt überzeugend M. Leumann, *Lat. Gr.* (München ²1977) 166, der die Erklärung von *frāgrāre* als «vollredupliziertes **gʷhrā-gʷhrā-* (gr. φρη- in ὀσ-φρήσομαι, ai. *ghrā-* 'riechen') ..., trotz einmaligem *frā̆-* Catull 6, 8» übernimmt, mit dem Zusatz: «vielleicht *-gr-* durch dissimilatorische Entlabialisierung des zweiten *gʷh*».

48 *fragrare* in der dissimilierten Form *flagrare* (vgl. Anm. 45) hat sich seit alters in der Bedeutung 'riechen, duften' und 'wittern' gesamtromanisch erhalten (altprov. *flairar,* frz. *flairer,* port. *cheirar,* sizil. *ciorari*), semantisch vielleicht beeinflusst von lat. *flare.*

ten ist, kann der Parallelfall von *flagrare* 'brennen, glühen' zeigen: Das Verbum kommt im erhaltenen Plautus nicht vor, sondern ist erst seit Rhet. Her. 4, 39, 51 belegt, der Ausdruck *flagitii flagrantia* Rud. 733 zeigt aber, «dass schon zur Zeit des Plautus Ausdrücke wie *flagrat rumore malo* Hor. Serm. I 4, 125 geläufig waren»[49]; dabei taucht das Wort *flagrantia* selbst nach diesem einmaligen Vorkommen bei Plautus erst bei Cicero Cael. 49 wieder auf, um dann erst im 2. Jahrhundert n. Chr. ganz geläufig zu werden – was dann also eine wortgeschichtliche Parallele in der späteren Bezeugung von *fragrare* 'duften' (vgl. Anm. 44) nach einmaligem *fragrans* im Prolog zur plautinischen *Casina* als nunmehr frühestem Beleg dieses Wortes im Lateinischen hätte[50].

49 F. Marx, *Plaut. Rudens* (Leipzig 1928, repr. Amsterdam 1959) z. St.; *flagrantia* setzt ein geläufiges part. *flagrans* voraus.

50 In *Mil.* 1235 (Acroteleution:) *ne ... / eius* (sc. Pyrgopolinicis) *elegantia* (B *flagrantia*) *meam extemplo speciem spernat* könnte die Variante *fragrantia* (geschrieben *flagrantia*) im Sinne von *munditia* (*Cas.* 225, vgl. oben S. 23f. und Anm. 41) wohl denkbar sein, da die Sprecherin in eben dieser Szene die Ausstrahlung des miles gerade in seinem «Duften» erlebt (cf. V. 1255–59, dazu oben Anm. 42): Sollte *fragrantia* hier die richtige lectio difficilior sein? Die Verwendung von *fragrare* in der Plautus-Nachahmung des *Querolus* 48, 15 Ranstrand (*claustrum illud plumbeum densa per foramina diris fragrat odoribus*) wird man angesichts der Geläufigkeit dieses Ausdrucks im Spätlatein kaum als Stütze für plautinisches *fragrare* heranziehen können. Eine bemerkenswerte, allerdings nicht als Indiz direkter Abhängigkeit zu wertende Parallele zum Gebrauch der Formel *nomen fragrans* für einen sprechenden Namen bietet Augustinus mit der Deutung des Namens *Christus* als «duftenden Namens»: *Civ.* 16, 2 *quid autem nominatius Christo, cuius nomen ubique fragrat, ita ut in cantico canticorum ... unguento comparetur effuso?*; *Epist.* 27, 2 *quam suavis odor Christi et quam fraglat ex eis* (litteris); ib. 186, 39 *fragrant enim epistolae tuae odore sincerissimo Christi*; ib. 211, 16 *tamquam spiritalis pulchritudinis amatrices et bono Christi odore bona conversatione fragrantes* (sc. Christianae monacae).